

HU wickelt Lehrstuhl „Geschichte Aserbaidschans“ ab

Eva-Maria Auch: Als Wissenschaftlerin angetreten, zur Lobbyistin geworden

Von der Lobbyarbeit Aserbaidschans in der Bundesrepublik Deutschland hat die breitere Öffentlichkeit durch die Skandale, in die Bundestagsabgeordnete verwickelt waren, erfahren. Wir berichteten wiederholt. Karin Strenz dürfte die bekannteste, freilich nicht die einzige Person unter ihnen sein.

Allerdings umfasst die Einflussnahme Aserbaidschans auf die Politik und die Öffentlichkeit auch andere Bereiche, so zum Beispiel mit *TV.Berlin*, der irgendwann

aufmerksam zu machen, bot die Humboldt Universität (HU) Berlin 2010 durch die Errichtung des Stiftungslehrstuhls „Geschichte Aserbaidschans“ am Institut für Geschichtswissenschaften. Auf den Lehrstuhl wurde Eva-Maria Auch berufen. Sie studierte Orientalistik an der Universität Baku/Aserbaidschan (1974-1979), promovierte 1985 im Fach „Neuere und Neueste Geschichte“ an der Ernst-Moritz-Arnst Universität in Greifswald, habilitierte 2000 im

gangenen. Ebenso die als „Kaviardiplomatie“ bekannt gewordene Zahlung an Schmiergeldern an Mitglieder des Europarats. Die Vertretung eines solchen Landes übernahm die Kosten einer Stiftungsprofessur an der renommierten Humboldt Universität - und niemand hatte Bedenken.

Ein solches Regime hat Interesse daran, sein Image im Westen aufpolieren. „Dabei soll offenkundig Eva-Maria Auch helfen“ vermutet *Die Zeit*. Sie ist nicht nur wissenschaftlich unterwegs, sondern wirkt auch im Lobbyverband Deutsch-Aserbaidschanisches Forum mit.

Darüber hinaus hat sie die Redaktion der deutschsprachigen Ausgabe der Zeitschrift *Irs (Erbe)* übernommen.⁴ Sie ist Teil der aserbaidschanischen Öffentlichkeitsarbeit.

Es lohnt sich, diese Zeitschrift ein wenig unter die Lupe zu nehmen. So wird in „Das Bild Aserbaidschans in Deutschland verbessern“⁵ weinerlich beklagt, warum ESC 2012 in Baku und die Europäischen Spiele 2015 in Deutschland so wenig zur Kenntnis genommen worden seien. Das stimmt so nicht: Denn die Medien haben hierzulande schon über sie berichtet, allerdings von den Schattenseiten des Landes und dieser Spiele. Doch davon wollte die Redaktion von *Irs (Erbe)*, somit auch Frau Auch, offenbar nichts wissen. Zwei weitere Beispiele wiegen schwerer: da ist zum einen „Offene Wunde - Berg-Karabach“⁶ und „Die tragischen Ereignisse des Jahres 1918... Dies kann man nicht vergessen!“⁷. Beide sind an Einseitigkeit und unkritischer Darstellung kaum zu überbieten.

Man fragt sich, warum Frau Auch, die in Interviews – darüber wird noch zu sprechen sein – betont, nach strengen wissenschaftlichen Kriterien zu arbeiten, bei der Gestaltung von *Irs (Erbe)* ihre angeblichen wissenschaftlichen Kriterien über Bord geworfen hat. Im *Zeit*-Artikel heißt es dazu: „Die Zeitschrift, sagt Auch, sei ein wunder Punkt ... Bei manchen Aussagen in der Zeitschrift habe sie selbst Bauchschmerzen.“ Das ist – gelinde gesagt – verlogen.



6.3.2015: Frau Auch (r.) im Gespräch mit Aslan Aslanov (links im Bild), Generaldirektor von Azertag
Quelle: azertag.az

nahe an der Insolvenz von türkischen Geschäftsleuten aufgekauft wurde. Oft berichtete *TV.Berlin* unkritisch und einseitig über das Aliyev-Regime in Aserbaidschan und den Konflikt um Berg-Karabach. Der Medienjournalist Stefan Niggemeier nannte *TV.Berlin* 2015 einen „aserbaidschanischen Regierungssender“.¹

So unkritisch im Falle Aserbaidschans, konnte *TV.Berlin* umso kritischer über Armenien berichten. „Ein Herz für kritischen Journalismus entdeckt *TV.Berlin* spontan, als der armenische Staatspräsident in Deutschland zu Gast ist. Minutenlang kommen wütende, aserbaidschanische Demonstranten zu Wort und eine Stimme aus dem Off raunt zu Bildern aus dem Kanzleramt, wie abgekühlt die Stimmung zwischen Armenien und Deutschland sei“, schreibt *vice.com*.

Freilich seien diese und andere anti-armenischen Sendungen Auftragsarbeiten, finanziert von der 2018 aufgelösten Lobby-Firma „The European Azerbaijan Society“ (TEAS).

Eine andere Form, auf Aserbaidschan

Fach „Osteuropäische Geschichte“ an der Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Bis zur Übernahme des Lehrstuhls an der HU Berlin hatte sie Lehraufträge und Professurvertretungen an diversen deutschen Universitäten.² Eine gewöhnliche Akademikerkarriere.

Einer breiteren Öffentlichkeit wurde Eva-Maria Auch durch den Artikel „Humboldt-Universität: Nicht die reine Lehre“ bekannt, *Die Zeit*, 13.2.2014.³

Die Errichtung der Stiftungsprofessur gehe auf die Initiative der aserbaidschanischen Botschaft in Berlin zurück, auch die Bezahlung der Professur. Das an sich ist schon problematisch, ganz besonders wenn man bedenkt, dass Aserbaidschan bereits in 2014 als hochkorrupte Kleptokratie bekannt war, das sich damals wie heute nicht scheut die Opposition im Lande massiv zu unterdrücken, Entführungen aus dem Ausland inklusive. Ebenfalls damals war der Fall des Axtmörders Safarov durch die Medien ge-

2 <https://www.geschichte.hu-berlin.de/de/bereiche-und-lehrstuehle/aserbaidschan/geschichte-aserbaidschans/personen/1684507>
3 <http://www.zeit.de/2014/08/aserbaidschan-humboldt-universitaet/komplettansicht>

4 <https://irs-az.com/new/de>

5 <https://irs-az.com/new/files/0000/187/2405.pdf>

6 <https://irs-az.com/new/files/2017/210/2654.pdf>

7 <https://irs-az.com/new/pdf/201408/1407408702758156655.pdf>

Die Stiftungsdirektorin hat es auch gemieden, mit Kritikern des Aliyev-Regimes zusammenzuarbeiten, die es auch in Berlin gibt. Einer von diesen ist Emin Milli, Gründer und Betreiber des Internetportals *meydan.tv*. Ihre Begründung: „Keiner würde ihr verbieten, Kritiker einzuladen. Aber wenn sie sich ständig mit Oppositionspolitikern umgeben würde, sei das der Neutralität von Wissenschaft nicht zuträglich“, so gegenüber *Die Zeit*.

Keinerlei Vorbehalte aber hatte Frau Auch bei der Zusammenarbeit mit *azertag.az*, die 1920 gegründete staatliche Nachrichtenagentur Aserbaidschans, heute ein Propagandist des Aliyev-Regimes. Eigenwerbung: „Nachrichten aus Aserbaidschan und der Welt. Zuverlässige und operative Informationsquelle: News, Videos, Fotos, Infografiken.“

Über das Treffen von Frau Auch mit *Azertag*-Vertretern am 6.3.2015 in Baku berichtete *azertag.az* unter der Überschrift „Zusammenarbeit zwischen AZERTAG und Humboldt-Universität zu Berlin kann zur Übermittlung von Wahrheiten über Aserbaidschan in Deutschland beitragen“.⁸ Ein Auszug: „Die Seiten tauschten sich über die konkreten Richtungen der Zusammenarbeit und die Unterzeichnung eines Abkommens zwischen der Nachrichtenagentur AZERTAG und der Humboldt-Universität zu Berlin aus. Humboldt-Universität zu Berlin ist jederzeit bereit, die Arbeit der deutschen Abteilung von der AZERTAG zu fördern. Daneben war auch die Durchführung von Workshops, Fortbildungskursen für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Agentur im Rahmen der künftigen Zusammenarbeit in Baku und Berlin Thema. (...) Der Generaldirektor von der AZERTAG, Aslan Aslanov, bedankte sich beim deutschen Gast für seine Bemühungen um die Förderung der aserbaidschanischen Geschichte, Kultur, Literatur und Sprache sowie für die Verbreitung von Realitäten über Aserbaidschan in Deutschland.“

Übersetzt hieß das: Frau Auch ließ sich für die Interessen von *Azertag* und somit von Baku einspannen.

Ursprünglich sollte die Stelle von Frau Auch bis Herbst 2015 laufen. Offenbar waren die Botschaft von Aserbaidschan in Berlin und Baku mit der von ihr geleisteten

8 https://azertag.az/de/xeber/Zusammenarbeit_zwischen_AZERTAG_und_Humboldt_University_zu_Berlin_kann_zur_Ubermittlung_von_Wahrheiten_uber_Aserbaidschan_in_Deutschland_betragen_VIDEO-837441

Arbeit so zufrieden, dass die Stelle um weitere fünf Jahre verlängert wurde.

Die Karabach-Problematik war für Frau Auch ein besonderes Anliegen, das sie bei ihrem Treffen in Baku am 24.4.2017 mit Fuad Huseynov, stellvertretender Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Flüchtlinge und Binnenvertriebene, thematisierte.

Noch deutlicher wurde Frau Auch während des zweiten Karabach-Krieges im Oktober 2020 in einer Stellungnahme an die DAWO (Deutsche Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient), die uns vorliegt, über die Berichterstattung der deutschen Medien. Zu erwähnen ist, dass ihrer Kritik eine Untersuchung von „Council on State Support to Non-Governmental Organizations under the Auspices of the President of the Republic of Azerbaijan (CSSN)“ zugrundelag. Eine Passage: „Die Berichterstattung von



24.4.2017: Eva-Maria Auch im Gespräch mit Fuad Huseynov, stellvertretender Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Flüchtlinge und Binnenvertriebene. An der Wand ein Bild mit den Aliyevs.

Quelle: *azertag.az*

Spiegel, *Zeit* und *FAZ* (etwas anders gelagert das *ND*) suggeriert, dass dieser Konflikt auf einem ‚legitimen Sezessionsrecht (?)‘ der kulturell, religiös und politisch von Aserbaidschan unterdrückten (?) ‚Armeniern‘ beruhe, es sich um die ‚Wieder-(?)herstellung von Recht (?)‘ auf dieses Territorium‘ handle, welches durch Stalin und die Bolschewiki im Bündnis mit den Türken und Aserbaidschanern verletzt worden sei.“

Ende Juli veröffentlichte der RefRat der HU – das Pendant zu den Allgemeinen Studierendenausschüssen AstA an anderen Unis – einen Aufruf⁹, darin auch das: „Am Lehrstuhl findet dem Regime genehme Lehren und Forschung unter anderem zur Nationen- und Elitenbildung Aserbaidschans innerhalb der Region Kaukasien statt und es wird für Exkursionen und Austausch in das autokratisch geführte Land geworben.“

Der RefRat behauptete des Weiteren,

9 https://www.refrat.de/article/stellungnahme_aserbaidschan.html

Frau Auch sei im April 2021 nach Baku gefahren, um Präsident Aliyev zu besuchen „sowie den bizarren und menschenverachtenden ‚Trophäen-Park‘ zum Kriegssieg zu begutachten“. Den Besuch des „Trophäen-Parks“ gab sie zu. Ihre angebliche Kritik daran sei von den aserbaidschanischen und deutschen Medien nicht wiedergegeben worden. Allerdings sagte sie gegenüber *azertag.az*: „Sie haben viele Jahre darauf gewartet, Ihr Land von der Besatzung zu befreien, Sie haben im Rahmen des Völkerrechts gehandelt. Daher bietet dieser Besuch uns günstige Gelegenheit, die aktuelle Lage mit eigenen Augen zu sehen und die Wahrheiten an die Weltöffentlichkeit zu vermitteln.“¹⁰

Äußerst dubios bleibt die Rolle der Humboldt Universität bei der Einrichtung dieser Stiftungsprofessur in 2010 und der Verlängerung in 2015. Die Leitung wusste sehr wohl, wer oder was Aserbaidschan ist und dass der Energieriese SOCAR, ein namhafter Geldgeber für Aserbaidschans Lobbyaktivitäten, bei Frau Auchs Veranstaltungen präsent war und vieles andere mehr. Merkwürdig liest sich das Interview „Eine Brücke des interkulturellen Dialogs“ – veröffentlicht am 22. April 2021 auf dem Presseportal der Humboldt Universität.¹¹ Darin betont sie wieder einmal ihre angeblich wissenschaftliche Vorgehensweise (siehe oben) und vermutet, die Verunglimpfung ihrer Person und ihrer Tätigkeit sei Teil einer Kampagne gegen Aserbaidschan. Seltsam ist, das die Universität der Aufforderung des Portals *FragDenStaat* nach § 3 Abs. 1 Berliner Informationsfreiheitsgesetz (IFG) sämtliche Unterlagen über die Finanzierung der Stiftungsprofessur Geschichte Aserbaidschans, insbesondere sämtliche Vereinbarungen zwischen der Humboldt Universität und der Botschaft Aserbaidschans oder anderen staatlichen Stellen Aserbaidschans zuzusenden, bis heute nicht entsprochen hat.

Dieses zum Schluss: Der Lehrstuhl „Geschichte Aserbaidschans“ werde am 30.9.2021 abgewickelt und damit auch Frau Prof. Auch. Das habe der Fakultätsrat bereits Ende April 2021 beschlossen.¹²

10 https://azertag.az/de/xeber/Professorin_Eva_Maria_Auch_Besuch_in_befreiten_Gebieten_bietet_gunstige_Gelegenheit_Wahrheiten_an_die_Weltöffentlichkeit_zu_vermitteln-1753551

11 <https://www.hu-berlin.de/de/pr/nachrichten/april-2021/nr-21422>

12 https://taz.de/Stiftungsprofessur-wird-abgewickelt/!5795006/finden_Sie_nicht_auf